

PETER-SURAVA-PREIS

Die Helfer aus der «Platte»

VADUZ – Der mit 15 000 Franken dotierte Peter-Surava-Preis des PEN-Clubs Liechtenstein geht heuer an die österreichische Hilfsorganisation «Helfen berührt». Aus den Händen von PEN-Präsident Paul Flora nahmen die Helfen-berührt-Gründer Eva-Susanne Ehrenreich und Martin Dünser am Sonntag die Urkunde entgegen. Marco Walser verschönte den Anlass am Klavier.

Nach der kurzen Begrüssung durch den Mit-Hausherrn und Sekretär des PEN-Clubs Mathias Ospelt hielt auch der Graphiker und PEN-Präsident Paul Flora sich, das Publikum und die Geehrten nicht mit einer langen Laudatio auf. Stattdessen erhielten Eva-Susanne Ehrenreich und Martin Dünser, die die Ehrung stellvertretend für die Hilfsorganisation entgegennahmen, Gelegenheit, ihre Arbeit zum Wohle der Menschen im Trikont, namentlich in der Mongolei, in einem Lichtbildvortrag vorzustellen. Ehrenreich und Dünser, Mediziner aus Österreich, bedankten sich für den Preis und die «ganz wirksame Summe», die ihnen helfen werde, ihre Arbeit fortzuführen.

Nachhaltige Hilfe

Seit 2001 ist «Helfen berührt» tätig. Nach Projekten in Tansania und im Kongo erhielten die Helfer von Helmut Gassner vom Tibetischen Zentrum in Frastanz eine Verbindungsadresse in einem tibetischen Kloster in der Mongolei. Ziel des 2004 angelaufenen Pro-



Eva-Susanne Ehrenreich und Martin Dünser (Mitte), Intensivmediziner und Hauptorganisatoren von «Helfen berührt», nahmen von PEN-Präsident Paul Flora den Peter-Surava-Preis entgegen.

jekts ist es, die intensivmedizinische Versorgung in der Hauptstadt des seit dem Zusammenbruch des Realsozialismus 1990 mit massiven wirtschaftlichen und sozialen Problemen kämpfenden Landes, nachhaltig zu verbessern.

Eigeninitiative geweckt

Die Helfer verteilten nicht nur Hilfsgüter, sondern richteten sich auf längere Zeit in einer Plattenbauwohnung ein, als Basis, von der aus zeitweise bis zu elf Helfer in den desolaten Unfall- und Kinderkrankenhäusern der Metropole Intensivstationen von Grund auf renovieren, moderne Geräte installieren sowie das Personal in medizinischen, technischen und pflegerischen Belangen schulen und zur Eigeninitiative anregen. Nicht alle Verbesserungsvorschläge seien von den mongolischen Chefarzten sofort begeistert angenommen worden, man habe auch Konflikte gehabt, die auf Englisch, Französisch, Deutsch und mit Händen und Füßen ausgetragen worden seien; allerdings sei es ein fruchtbarer Prozess gewesen, insgesamt seien die Mediziner und Schwestern vor Ort mehr als froh über die Unterstützung aus dem Westen.

Die Ergebnisse seien bereits spürbar: Die notfall- und intensivmedizinische Versorgung Ulan Bators habe sich seit 2004 deutlich verbessert, so Ehrenreich und Dünser. Näheres zum Mongolei-Projekt unter <http://helfen.beruehrt.org>. (AF)

NENDELN – Für den Papierhistoriker und -künstler Hanspeter Leibold gehören Handwerk, Kunst und Kunsthandwerk zusammen. In der Galerie Altesse sind seit Samstag und bis 13. November Arbeiten zu sehen, die zeigen, dass Papier nicht nur Träger von Kunst ist, sondern auch als autarkes künstlerisches Ausdrucksmittel seine Berechtigung und seine Reize hat.

• Arno Löffler

Papier als künstlerisches Ausdrucksmittel erlebbar zu machen, ist Hanspeter Leibolds primäres Anliegen in der Galerie Altesse. Konsequenterweise heisst die Ausstellung wie die Kunstgattung: «Paper Art». Papier begreift Leibold als den Stoff, aus dem unsere Kultur ist. Er befasst sich nicht nur als Vizepräsident der Schweizer Papierhistoriker mit Papier; als Künstler nutzt er alte und neue Techniken und weitet mit dem scheinbar banalen, faserigen Werkstoff den sinnlich-ästhetischen Erfahrungshorizont.

Nackte Materialität

Am Eingang hängt «Entfaltung», ein weisser, zerknitterter Bogen handgemachten Papiers, der sich wie die Reliefkarte einer endlosen Berglandschaft ausnimmt. Das Papier in seiner nackten Materialität spricht den Betrachter unmittelbar an und setzt etwas in Gang. Leibold gießt und schöpft Papiere aus Hanf, Baumwolle oder Sisal, «malt» mit farbiger Pulpe, arbeitet mit Materialeinschlüssen oder Drahtprägung. Das Ende der Papierprägungsserie «Hühnerge-



Hanspeter Leibold mit dem Galeristenehepaar Dolores und Werner Gamper (v. l.) vor den «Hühnergeschichten».

schichten», der Selbstmord des Hahns, fehlt aus Platzgründen; der narrative Gehalt tritt nicht nur gegenüber dem dekorativen Charakter, sondern v. a. gegenüber den eingearbeiteten Hieroglyphen, die «Brot» bedeuten, in den Hintergrund: Entscheidend ist der Mediencharakter des mit dem Papyrus verwandten Werkstoffs.

Kommunikation und Medialität

«Money» ist ein dicker, grauer

Papierteppich, in den zahllose, winzige Streifen aus entwerteten Banknoten eingearbeitet sind. In einem anderen Kontext hatte Leibold eine ähnliche Arbeit gezeigt, nicht an der Wand und hinter Glas; die grossflächige Installation sollte Lust machen, auf dem Mammon herumzutampeln. In Nendeln ist dafür kein Platz, für Leibold ist das keine Einschränkung: «Eine Installation springt einen sofort an. Man weiss sofort, was der

Künstler will. Damit muss man sich eingehender befassen.» Der Sinngehalt wird anders transportiert, Kommunikation selbst zum Thema. Um Medialität geht es auch in «Musikbeseelt»: Eine geprägte Figur liegt unter einem Notenschneppselhimmel. In ihr fügen sich die Noten zu einer Partitur: Der Mensch ordnet die chaotische Welt in sich mit seinem Intellekt. Das Medium für diese Urkulturleistung: Papier.

Ganz grosses Kopftheater

Martin Schwab und das Duo Ost-West zu Gast im Takino

SCHAAN – Schiller und Tango, wie geht das zusammen? Sehr gut, wenn die Akteure Martin Schwab, Marie-Therese Daubner und Andrej Serkow heissen. Im Takino las am Samstag der schwäbische Burgschauspieler zum 200. Todesjahr seines grossen Landsmanns Balladen aus dem Themenfeld der Antike, virtuos umrahmt vom Duo Ost-West.

• Arno Löffler

Ältere Menschen, nicht nur im deutschen Südwesten, wurden in ihrer Schülerzeit noch regelmässig mit dem Auswendiglernen von Schillerballaden traktiert. Welch ungeheure poetische Kraft in den Texten des 1805 verstorbenen und wenig später zur Kultfigur versteinerten Sturm- und Drang-Dichters aus Marbach am Neckar steckt, bewies der Burgschauspieler Martin Schwab, einer der wandelbarsten deutschsprachigen Mimen, indem er, auf der Bühne des Takinos hinter einem prosaischen Ambo stehend, all die Schiller'schen Mini-dramen wie «Der Taucher», «Die Bürgschaft» oder «Die Kraniche des Ibykus» mit solcher Lebendigkeit rezitierte, dass in den Köpfen seiner Zuhörer ganz grosses Theater entstand.

Rhythmus und Timing

Manch Deutschlehrer wirft sich gerne vor seinen Schülern in Pose



«Was tun?, spricht Zeus, die Welt ist weggegeben, der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein. Willst du in meinem Himmel mit mir leben – so oft du kommst, er soll dir offen sein.»

und deklamiert mit wichtiger Miene die Geschichte vom Jüngling, der «in der Charybde Geheil» tauchend sein Leben lässt. «Und es wället und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt», solche Sätze laden zum dramatischen Augenrollen unter gefurchter Stirn ein. Schwab rezitierte die Klassiker ohne hohles Pathos, faszinierend kraftvoll, von

der Wucht der Sprache und der Dramatik der Handlung getragen, mit perfektem Gespür für Rhythmus und Timing.

Aktuelle Antike

Bei «Ost-West» denkt man sofort an den «West-östlichen Divan», doch halt! Der ist von Goethe. Das Duo Ost-West, das sind Marie-Therese Daubner (Deutschland) am

Cello und Andrej Serkow (Ukraine) am Akkordeon. Mit virtuos Interpretationen von hoher Musikalität von Duoliteratur aus der Feder Nadia Boulangers, Astor Piazzolas, Arvo Pärts und Igor Strawinskis sowie einem bulgarischen Volkslied, teils selbst für ihre Besetzung arrangiert, setzten sie zwischen den Balladen Kontrapunkte und stellten eine Verbindung von der Antike, bzw. vom Mittelalter («Der Handschuh») zur Moderne her. Der antike Mythenschatz war zu Schillers Zeit nicht antiquiert, und auch heute sind die Geschichten, die in besonders eindringlicher, verdichteter Form menschliche Urfahrungen auf den Punkt bringen, aktuell wie eh und je, besonders dann, wenn man sie mit solcher Frische dargeboten bekommt. Als Zugabe las Schwab «An die Freude» nach Art des Dichters selbst: mit schwäbischem Akzent.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 21. Oktober 2005

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 59.80

Rücknahmepreis: € 58.54

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 58.10

Rücknahmepreis: € 56.93

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE



4 1/2-Zimmer-Maisonette
in Vaduz zu vermieten

JOSEPH WOHLWEND
TREUHAND AG · VADUZ
TEL. +423 237 56 00 / www.jwt.li